

# Der Gleichschaffter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Brunnenschloß



Bilder vom Tag • Die deutsche Gluck • Hitlerjugend • Schwabenland-Heimatländ • Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gleichschaffter“ Nagold // Gest. 1827

Telefonnummer 63, 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispartei Nagold 852 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Kontofürer usw. gelten die Druckpreise

Abgabepreise: Die 1. Spalt. ...  
Anzeigepreise: Die 1. Spalt. ...  
Abgabepreise: Die 1. Spalt. ...

### „3. Jahr“

der Aufführung  
Leinwand und ...  
Zeit der ...  
nicht ...  
die Erde,  
blühende Land,  
Brüder die Hand,  
künftigen ...  
will Rot dich  
die Wolken  
allein erhalle  
gehören wir  
das Panier,  
dübige der  
zugewondt,  
ling ins  
Land.  
Mannes ist  
elu.  
des deutschen  
sicht des deut-  
Kammes:  
Erde brann,  
die mahnen,  
ing die Gluck  
uen.  
führers:  
die tiefen  
en,  
und das groch-

### Das Neueste in Kürze

In London trat gestern der Ministerrat zusammen, um über die deutsche Antwort zu beraten.

Die „Times“ legt sich in einem Aufsatz für den Besuch englischer Minister in Berlin ein.

Die Vorbereitungen für die Feiern am 1. März anlässlich der Rückgliederung des Saargebiets sind in vollem Gange.

### Gebt die Hand zum Bunde!

Zur Werbepolke der „Reichsturmjahre“

Oft hört man von den Eltern ...  
Erziehungsgrundlage, daß sie mit ihren Kindern leben wollen. Es gibt fast kein Elternhaus, in dem nicht dieser Vorzug gesucht würde; wie viele Eltern aber gibt es — so möchten wir heute einmal die Frage stellen — die es wirklich verstehen, mit ihrem Tugend und Mädel zu leben, die ihrer Kinder Umwelt verstehen und die aus dieser Gemeinsamkeit heraus der Jugend Führer sind? Wohl ist heute vieles anders geworden. Früher bestand oft eine riesige Kluft zwischen der erwachsenen Generation und der Jugend. Seitdem aber das große Erleben unserer Väter und Mütter in aller Welt aufgewacht hat, gibt es ein Versehen zwischen den Generationen. Es ist, so wollen wir einmal sagen, die Möglichkeit einer Verständigung gegeben, weil in den Jungen wie den Alten ein großes Ideal lebendig ist.

Mit der Blut ihrer heißen Herzen leben die Jungen und die Mädel in der Hitlerjugend dem großen Ziel des Vaterlandes das sich ihnen in Fahrt, Kameradschaft, Dienst und Führertum darstellt. Die Erwachsenen leben wie sich hier ein Neues herabspaltet, das ihnen im Ganzen wohl verständlich ist, im einzelnen aber als eine neue Lebensform noch fremd ist. Wohl geben sich die Jungen im einzelnen Maße, diese ihre Gemeinschaft und deren Lebensäußerungen den Eltern und Erziehern verständlich zu machen, oft aber fehlt ihnen die Gabe, dies überzeugend zu tun. Wie aber kann es zu einer wirklichen Verständigung, zu einem gegenseitigen Reden und Geben kommen, das so notwendig ist für die gemeinsame Sache? Wir wissen keine bessere Möglichkeit als die, daß sich die Eltern und Erzieher den Spiegel dieses neuen Lebens, die Zeitung der Hitlerjugend zur Hand nehmen und dort zu erkennen versuchen, was diese neue Jugend will.

Wir wissen wohl, ihr Erwachsenen daß euch diese Zeitung der württembergischen HJ. „Die Reichsturmjahre“ in ihrem äußeren Bild und vielleicht auch manchmal in ihrem Ton, ihrer Schreibweise ungewohnt ist. Aber erkennt nicht die hohe Schönheit und das reine Wollen, das aus jeder Zeile spricht, ehe ihr in einem Urteil schreibt. Seht wie hier in dieser Zeitung der Jugend alles darauf hindrängt, nicht ängstlich und feilschig gesunde Jungen und Mädel heranzuziehen, die sich im Kameradschaft und Gärte für den Dienst am Volke vorbereiten. Freut euch an ihrem freien Sinn, freut euch an ihrem Mut und ihrer Angriffskraft! Und seid nicht feilschig, wenn sich diese Angriffskraft einmal gegen Schwächen richtet, die bei einem älteren Zeitalter allgemein waren, die heute aber vielleicht bei diesem oder jenem unter euch auch noch nicht abgemertzt sind. Es geht ja nicht gegen den einzelnen, sondern es geht gegen Dinge, Charaktereigenschaften und Einrichtungen, die überholt überaltert und nicht mehr zeitgemäß sind. Wollen wir mahnen unseren Finger erheben, wie der selbige Lehrer Heineke, gegen ein lautes Wort, so laßt uns zugleich auch sehen, daß diese Jugend ihre eigenen Fehler andrängert und hart mit sich selbst umgeht; dann werden wir leicht ein freies Wort vernehmen.

Gehet an diese Zeitung, ihr Eltern und Erzieher, mit dem Willen, den jungen, sprühenden Lebensmut zu verstehen, erkennt auch, daß diese Jugend ein klares Auge für diejenige hat, die heute noch auf manche heimliche Weise gegen die Bewegung des Führers und seinen Staat Kämpfe schmieden. Dieser Kampf der Jugend verdient nicht nur eure Aufmerksamkeit, sondern auch eure Unterstützung!

### „Je eher, desto besser“

Die „Times“ für Besuch englischer Minister in Berlin

London, 20. Februar.

Am Mittwoch trat der englische Ministerrat zusammen, um über die Stellungnahme zur deutschen Antwort zu verhandeln.

Schon am Mittwoch morgen legten die „Times“ die Fragen, die in diesem Ministerrat behandelt werden müssen, um dann sich dafür einzusetzen, daß Mitglieder des britischen Kabinetts möglichst bald Berlin besuchen sollen, um mit Reichsführer Hitler die englisch-französischen Vorschläge zu besprechen.

Bei dieser Gelegenheit geht das Blatt mit großer Würdlichkeit noch einmal auf den ganzen Inhalt der durch den französischen Ministerbericht in London zur Förderung gestellten Fragen ein. Der Artikel beginnt mit einem Hinweis auf die entscheidende Rolle, die zur Zeit gerade der britischen Regierung zuzuschreiben sei.

An diese Darstellung der deutschen Aufassung anschließend, erklärt „Times“, es sei tatsächlich außerordentlich wünschenswert, daß ein Mitglied oder mehrere Mitglieder des britischen Kabinetts, von deutscher Seite werde auf die Reize der Wahl, einen Besuch in Berlin abzusenden, um allein eine vertrauliche Besprechung mit dem Führer möglich sei, der in Deutschland die Entscheidung in der Hand habe. Ebenfalls wichtig aber sei es, den Eindruck zu hinterlassen, daß hinter dem englisch-französischen Ultimatum des neuen Plans irgendwelche dunklen Absichten zu finden seien.

Unnötig wünscht „Times“ Hitler gerne den ganzen Inhalt europäischer Fragen mit einem Brevetier des Landes durchzusprechen, das der Garant des Vorkriegsstatus sei. Deshalb müsse der englische Besuch in Berlin Tatkraft werden, und zwar je eher desto besser, besonders, da Sir John Simon in ungefähr einer Woche wiederum zu einem nichtpolitischen Besuch nach Paris gehen werde.

Es dürfte einfach nicht die Gelegenheit verfaßt werden, wie das in früheren Fällen eingetreten sei. Das Blatt erinnert daran, daß es vor einem Jahr sehr viel leichter gewesen sei, auf Grund eines deutschen Angebots zu einer Einigung zu kommen.

Heute werde Deutschland sich sicherlich nicht mit dem Zahlenverhältnis etwaiger deutscher Luftstreitkräfte zu denen anderer Länder begnügen, das es selbst vor einem Jahr vorgeschlagen habe. Heute verlange es gleichfalls in jeder Beziehung — Gleichheit auf dem Gebiet militärischer Geltung und Gleichheit bei Verhandlungen. Es sei unendlich besser, wenn ihm das geforderte auf Grund freundschafter Vereinbarungen zustimme und nicht auf Grund einer Reihe herausfordernder Handlungen auf deutscher Seite und von widerwilligen Angehörigen seitens der anderen. Deshalb fordert „Times“ von den Regierungen des Vorkriegs Vertrags, daß sie nicht anderten. Deutschland für frei von den Rüstungsbeschränkungen im Teil des Versailler Vertrags zu erklären, unter der Voraussetzung, daß alle Länder in gleicher Weise sich einer planmäßigen Rüstungsbeschränkung unterwerfen.

Im Anschluß an diese wichtige Feststellung widerlegt „Times“ dann das von französischer Seite vertretene Argument, wonach angeblich keine europäische Regelung geübt sein könne, die nicht einen ozeanischen Pakt einschließt. Ein verhängnisvoller Irrtum, der so viel zum Fehlschlag der Abrüstungskonferenz beigetragen habe, so warnt das

„amkeit, sondern auch eure Unterstützung!“  
Wenn in den kommenden Wochen die Hitlerjugend für ihre Zeitung wird, so seid ihr diejenigen, an die mit in erster Linie der Ruf ergeht. Ihr Eltern und Erzieher müßt wissen, was eure Jugend denkt, was sie fühlt, ihr müßt wissen, welche Ideale ihr heilig sind! Wie wolltet ihr sie sonst ins Leben geleiten? Unser Volk braucht nicht nur die Befreiung der Widerstände zwischen Klassen und Bor-

„Blatt, wäre diesmal vermieden werden, wo es wirklich besser, mit teilweisen Vereinbarungen zu beginnen und langsam aufbauend auf eine allgemeine Regelung auszugehen als anzunehmen, daß man auf der Stelle ein Universalheilmittel schaffen kann.“

### Vorerst: Erneute britisch-französische Fühlungnahme

Das britische Kabinet und die deutsche Stellungnahme.

London, 20. Februar.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten MacDonald tagte am Mittwoch vormittag das englische Kabinet, um sich eingehend mit der deutschen Antwort auf die englisch-französischen Vorschläge zu befassen. Dem Kabinet lag die Stellungnahme des Abrüstungsausschusses der Regierung vor, der bereits am Vortage über die weitere Behandlung der mit dem Londoner Protokoll zusammenhängenden Fragen beraten hatte.

Darauf aber das Ergebnis der Kabinettsitzung auf sich vorerst wenig verweist, wird in unrichtigen englischen Kreisen am Mittwochabend darauf hingewiesen, daß als nächster Schritt eine erneute englisch-französische Fühlungnahme auf diplomatischem Wege zu erwarten sei. Der künftige Besuch des britischen Außenministers Sir John Simon in Paris wird mit dem neuen Ultimatum nicht in Zusammenhang gebracht, da es sich um eine schon vor längerer Zeit ergangene Einladung an Simon handele, im Rahmen einer unpolitischen Vortragsreihe eine Rede zu halten. Es wird jedoch als nicht ausgeschlossen bezeichnet, daß Simon, der am Donnerstag, dem 28. Februar, in Paris weilt, die Gelegenheit zu einer Aussprache mit den für die französische Außenpolitik verantwortlichen Persönlichkeiten benutzen dürfte.

In sachlicher Hinsicht wird die Lage am Mittwochabend in maßgebenden englischen Kreisen wie folgt beschrieben: Bevor der vorgeschlagene Austausch näher erörtert werden könnte, sei es notwendig, die Hintergründe der Gesamtheit der Londoner Protokollvorläufe in ein klareres Licht zu stellen. Bei der Beurteilung dieses großen Fragenbereiches müßten sich alle beteiligten Mächte die Tatsache vor Augen halten, daß das Hauptziel der englisch-französischen Vorschläge die allgemeine Befriedung Europas sei. Die Erreichung dieses Zieles hänge von der erfolgreichen Behandlung der folgenden vier Fragen ab: 1. Die Stabilisierung der politischen Lage im Osten Europas, 2. Die Sicherung Oesterreichs, 3. Die Stärkung des Völkerbundsverbandes, 4. Die Rückkehr Deutschlands auf den Platz, den einzunehmen es berechtigt sei.

Sollten die Verhandlungen über diese Fragen mit Erfolg weitergeführt werden, so ergibt sich nach englischer Auffassung die Notwendigkeit einer Präzisierung des deutschen Standpunktes hinsichtlich der im Londoner Protokoll aufgeworfenen Sicherheitsfragen, deren Klarstellung eine Voraussetzung für den Abschluß der Antikonvention sei. Wenn an verantwortlicher Stelle unmittelbar im Anschluß an die Beendigung der englisch-französischen Konferenz am 3. Februar die Antikonvention als ein Zustand bezeichnet werden sei, so dürfte der Umstand nicht übersehen werden, daß die im ersten Teil des Londoner Protokolls erwähnten Punkte bereits Rückläufe auf die Zusammenhänge zwischen

terein, sondern es braucht auch eine weitemfängliche im Denken der Generationen, die die Weitergabe des edlen Gutes der Verantwortung verdrängt, und um diese letzte große Gemeinschaft zu schaffen, dazu ruft euch, Eltern und Lehrer, die Zeitung der württembergischen Hitlerjugend. „Die Reichsturmjahre!“ Reicht der Jugend die Hand, ihr wird sie mit Freuden reaktionen!  
K. K. Dr. Witt.

### Horst-Wessel-Gedenkfeier

und „Nationalsozialistische Reichstunde“ im Rundfunk

Berlin, 20. Februar.

Die Reichsendeleitung teilt mit: Am Samstag, den 23. Februar, veranstaltet der Deutsche Rundfunk von 19—19.30 Uhr eine Horst-Wessel-Gedenkfeier. Der Chef des Stabes, Luhe, spricht vom Reichsführer Berlin aus über alle deutschen Sender.

Am 24. Februar, vormittags von 11—12 Uhr, übernehmen alle deutschen Sender aus der Tonhalle in München die nationalsozialistische Reichstunde: „15 Jahre deutscher Freiheitskampf“. Es spricht der Leiter des Traditionsbundes München-Oberbayern, H. Adolf Wagner. Das Reichssymphonieorchester spielt unter Leitung von G. Adam. In der Zeit von 20—21.45 Uhr übernehmen alle deutschen Sender die Gedenkstunde anlässlich des 16jährigen Bestehens der NSDAP aus dem historischen Hofbräuhaus-Festhaus in München. In dieser Gedenkstunde werden durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, vereidigt Sämtliche politischen Leiter, Führer der HJ, des Jungvolks, BDM und des Arbeitsdienstes, soweit sie nach dem 24. Februar 1934 ernannt wurden. Die Veranstaltung wird umrahmt mit musikalischen Darbietungen.

### Die Heimkehr der Saar

Vorbereitungen für den 1. März

in Berlin, 20. Februar.

Der 1. März, der Tag der Heimkehr der Saar in das Reich, wird ein nationaler Feiertag ersten Ranges werden. Das ganze deutsche Volk wird an der Feier teilhaben. Der Umfang des vorgerichteten Programms, das in einigen Tagen der Öffentlichkeit mitgeteilt werden wird, läßt sich aus dem Programm des Rundfunks erkennen. Nicht weniger als 12 Reichsendungen sind an diesem Tage vorgesehen, die um 6.30 Uhr mit einem Morgengruß und der „Saarlantale“ (Reichssender Hamburg) beginnen. Es folgen dann abwechselnd Konzerte, aktuelle Hörberichte, Stimmungsbilder, Kundgebungen. Um 19 Uhr sendet der Reichssender Stuttgart eine Reichsendung „Der Weg zum 1. März 1935“. Dann folgt Frankfurt a. M. mit der Übertragung einer großen Kundgebung aus Saarbrücken.

Unter den Vorbereitungsmaßnahmen, die zur Rückgliederung des Saarlandes getroffen wurden, ist noch eine Bestimmung zu erwähnen, wonach die Saareisenbahner ab 1. März Reichsbahnbeamte werden und deren Dienstrecht untersteht.

Reichskommissar Bärzel hat zur Verbindung des Ausverkaufes des Saarlandes durch gewissenslos Spekulanter nach der Rückgliederung den Verkauf einer Reihe von Waren im Saarland verboten, darunter Getreide, Mehl, Futtermittel, Fett, Zucker, Tabakwaren, Rohstoffe, Halbfabrikate und der Feuerstoffverordnung unterliegende Fertigerzeugnisse.

### Emigranten

müssen sich anständig benehmen!

Die Behandlung der französischen Flüchtlinge vor der französischen Kammer

Paris, 20. Februar.

In der Kammer richtete am Dienstag nachmittag der marxistische Abgeordnete Boulet an den Innenminister eine Anfrage wegen der Massenausweisungen von Ausländern aus Frankreich und der vom Innenministerium erlassenen Vorschriften über die Behandlung politischer Flüchtlinge. Innenminister Regnier antwortete dem Fragesteller, die politischen Flüchtlinge dürften in Frankreich bleiben unter der Bedingung, daß sie sich anständig verhielten und über Existenzmittel verfügten. Auf einen Zwischenruf eines marxistischen Abgeordneten, der einwandte: „... und wenn sie nun kein Geld haben!“ antwortete der Innenminister, indem er die Aussprache abschloß: „Wir haben genug damit zu tun, die arbeitlosen Franzosen zu ernähren.“



### Kampfeindecker mit 440 Stundenkilometern

London, 20. Februar. Ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der englischen Luftstreitkräfte ist die Probeflüge...

In englischen Fachkreisen vertritt man immer mehr die Ansicht, daß im nächsten Jahre nicht mehr die für den Luftkampf am besten geeigneten Eindecker...

Die Einführung von Eindeckern soll aber keineswegs eine Vernachlässigung der englischen Kampfbomber zur Folge haben...

### Am fast 50 Millionen Dollar höhere Heeresausgaben in USA.

Washington, 20. Februar. Der Haushaltsplan für das am 30. Juni 1935 endende Finanzjahr wurde vom Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses angenommen...

### Wie Entemgeößen Siedlung verstanden

Königsberg, 20. Februar. Am Montag, den 25. Februar, beginnt vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes in Königsberg in Preußen die Hauptverhandlung gegen den Siedlungs- und Bauunternehmer Gustav Zeipitz...

### Blutiger Wahlkampf in Kroatien

Belgrad, 20. Februar. Im Dorf Sedinje bei Slavonski-Bród (Kroatien) kam es am Dienstag vermutlich im Zusammenhang mit der Wahllegislation zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Bauern und Gendarmen...

## Große Aufträge auf der Automobilausstellung

Stärkere Besucherzahl als im Vorjahr Erfolg auf der ganzen Linie

Berlin, 20. Februar. Wie der Deutsche Handelsdienst mitteilt, ist die Internationale Automobilausstellung, die der Führer am vorigen Donnerstag eröffnet hat, wie bereits jetzt festgestellt werden kann, zu einem großen Erfolg für die deutsche Automobilindustrie geworden...

### Die Schwarze Front Otto Straßers als hochverräterisch gekennzeichnet

Berlin, 20. Februar. Nachdem bereits gegen eine Anzahl von Anhängern der Schwarzen Front Hochverratsanklage erhoben worden ist, hatte sich der Erste Senat des Volksgerichtshofes heute mit dem ersten dieser Fälle zu befassen...

### Jedes Gefolgshandlungsmitglied mitverantwortlich!

Für die Betriebsordnung h. Berlin, 20. Februar. Die Frage, wie bei der Entdeckung eines Fehlers in der Betriebsordnung vorzugehen ist, beantwortet das Organ der Deutschen Arbeitsfront dahingehend, daß zunächst die Vertrauensmänner des Betriebs auf dem Widerspruch der nationalsozialistischen Arbeitsaufsicht hingewiesen sind...

### Kurzberichte der NS. Presse

Die Gründungsfeier der NS. Z. V. in München am 24. Februar wird von allen deutschen Sendern übernommen, und zwar von 11-12 Uhr die nationalsozialistische Weishestunde, bei der Gauleiter Adolf Wagner spricht...

bis zum heutigen Tage auf der Ausstellung abgeschlossenen Käufe, sowohl an die Händler, als auch an Privatfondenschaft, größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Es gibt Firmen, die einzelne Serien von Wagen ausverkauft haben...

### Württemberg Um die Reinerhaltung des Blutes

Ministerialrat Dr. Stähle über nationalsozialistische Rassepolitik. Nürtingen, 20. Februar. Auf einem Schulungsabend der NSDAP, Nürtingen sprach der Gauamtsleiter für Volksgesundheit und Rassepolitik, Ministerialrat Dr. Stähle, über die nationalsozialistische Rassepolitik...

### Vorbildliche Opferbereitschaft

Stuttgart, 20. Februar. Ein hiesiger Möbeldändler, der dieser Tage dem Opferdach des Winterhilfswerts einen Besuch abstattete, zeichnete diesem einen Betrag von 400 RM.

### Führertagung des Schwäbischen Sängerbundes

Ullingen, 20. Februar. Dieser Tage fand hier eine Tagung des Schwäbischen Sängerbundes statt, auf der dessen Kunstleiter und Kreisführer sich in grundsätzlicher Weise mit den Aufgaben der Gegenwart befaßten...

Gebiet bezeichnete er die Zusammenfassung der Männer-, Frauen- und gemischten Chöre zu einem einheitlichen Verband. In der Aussprache, an der sich u. a. auch der freudig begrüßte Bundesführer, Innenminister Dr. Schmidt, beteiligte, wurde besonders die Frage der Schulungslager erörtert...

### Kindsmörderin zu drei Jahren Gefängnis verurteilt

Koblenz, 20. Februar. Unter Vorbehalt Andrang im Jugendstrafamt hat am Dienstag vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen Josefine Schmidt wegen Kindtötung stattgefunden. Dem Vorjahr führte Landgerichtsdirektor Wild. Es wird ihr zur Last gelegt, sie habe am 20. Januar ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt in einem Gosthof abends durch Würfen zu töten versucht...

### Strafmaß für Kindsmörderin

Ellwangen, 19. Februar. Vor dem Schwurgericht hatte sich die 29 Jahre alte Sofie Anna Horst aus Künzler, Oß. Weingarten wegen Verurteilung und vollendeten Mordes an ihrem sechs Wochen alten unehelichen Kinde zu verantworten. Am 17. Oktober gab sie diesem im Schoppen Kupfervitriol zu trinken und wiederholte die verbrecherische Tat, nachdem sie zum erstenmal nicht von Erfolg begleitet war...

Reichsbach - Bild. 20. Febr. (Volzgerwachtmeyer angegriffen) In der Nacht zum Dienstag wurde der hiesige Polizeiwachmeister Lindenschmidt von mehreren Personen tätlich angegriffen und mit einem Beil auf den Kopf geschlagen. Der Beamte trug mehrere Wunden an Kopf und Brust und mußte in ärztliche Behandlung genommen werden...

Ulm, 20. Febr. (Ausbubenräuber) Die Reu-Ilmer Polizei gibt bekannt: In letzter Zeit sind öfters tatloshiche Geiseln herkömmlich zu Krankenbesuchen fälschlich bestellt und dabei irreführt worden. Ein Geistlicher ist sogar wegen angeblicher lebensgefährlicher Erkrankung seiner Mutter telefonisch in seine Heimat gerufen worden und durfte hernach zu seiner Heberholung feststellen, daß sie sich wohlhau befand und er einen unverfügbaren Anruf zum Opfer gefallen war...

### Schwäbische Chronik

In Ochsenhausen, Oß. Sigmaringen, wurde ein Geschäftsmann bei einem Raubzug schwer verletzt. In Salach, Oß. Göppingen, wurde ein junger Mann wegen Verstoßes, sich an Kindern stülend vergebens zu haben, festgenommen und ins Göppinger Amtsgericht eingeliefert. Durch einen tollenden Baum wurde Johann Fröh von Sulzbach a. Neck. so schwer getroffen, daß er noch am selben Abend seinen Verletzungen erlag. In Kedarjulum ist ein tolleses Fünfwortstück aus dem Umlauf gezogen worden. Beim „Koller“-Jahren wurde in Letztung der 11 Jahre alte Fröh Schmalhölz von einem Lastwagen überfahren und erheblich verletzt. Wegen zahlreicher Gruppeneinfälle ist in Letztung die katholische Volksschule und die Latin- und Realschule geschlossen worden. In Grotzbad, Oß. Gmünd, drang ein Iltis in den Laubenschlag eines Bauern ein und tötete dort sämtliche Lierz. Am anderen Tag konnte der Räuber erlegt werden. Die Schneeschmelze im Weitzge hat ein weiteres Anzeichen des Bodenfers verursacht. Das Ergebnis der Winterhilfsspende aus dem württembergischen Jägerstab hat jetzt endgültig fest. Von Württemberg wurden abgeliefert: 40 Stck Rotwild, 833 Hühn, 4885 Gänse, 100 Fuch, 4 Wildschweine, 1000 1935 RM.



Wieder ein Mord geüht

Todesurteil gegen den Mörder Gehre
Berlin, 20. Februar.

In dem Mordprozess gegen den 23-jährigen Willi Gehre aus Steinau an der Oder...

Der Angeklagte wird wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Von einer Lawine verschüttet

Andernach, 20. Februar.

Bei Zundorf zwischen Keatz und Hohenal ging am Mittwoch eine Lawine nieder...

4,4 Millionen mehr Arbeitswochen in Baden

Kk. Karlsruhe, 20. Februar.

Die Landesversicherungsanstalt Baden bringt mit einer neuen Veröffentlichung...

Handel und Verkehr

Höchstpreise für Ziegeleierzugnisse

Um die Preise im Bauwesen auf einen Stand zurückzuführen, der die Durchführung der aus öffentlichen Mitteln beschriebenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in vollem Umfang gewährleistet...

Für die Festsetzung des Höchstpreises gilt als Grundlage der Preisbildung der betreffende Bezirk am 1. Juli 1933.

Für die Mauer-, Schweinestein- und Schlackenstein-Industrie mit ihren mehr oder weniger begrenzten Produktionsgebieten...

Abbau von Regiebetrieben

An die nachgeordneten Behörden hat Reichsminister Dr. Frick einen Verlaß gerichtet, der sich mit dem Abbau von Regiebetrieben beschäftigt.

Schweinepreise, Gaiddorf: Ochsen u. Stiere 220-370 RM.

Schweinepreise, Ludwigshafen: Milchschweine 17-24 RM.

Fruchtpreise, Kall: Kernen 10,48, Weizen 10,60-11,40.

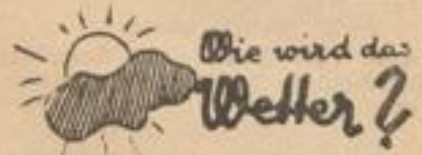
Schweinepreise, Pödingen: 1 Schlachttier 210, 1 Ochse 900, trüchtige Kühe 265-380.

Schweinepreise, Pödingen: Milchschweine 20-30 RM.

Milchschweine 20-23 RM. - Gingen a. D. Ferkel 12,50-22,50.

Vorheimer Schlachtviehmarkt v. 19. Febr. Zuhrt: 13 Ochsen, 16 Bullen, 16 Kühe, 55 Rinder.

Geborene: Matthias Saiber, Straßenwärter a. D. 71 Jahre, Bilschlagen / Georg Karquardt, fr. Gemeinderat.



Voraussichtliche Witterung für Freitag und Samstag: Allmählich mehr bedecktes, zur Unbeständigkeit neigendes Wetter.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig D. N. I. 35: 2530

Schwarzwaldberein und Schneeschuhverein Nagold

Faschings-Tanzunterhaltung am Samstag, 23. Februar, abends 8 Uhr im Traubensaal.

Eichen- u. Forststammholz- und Stangen-Verkauf

Aus dem Gemeinewald Rot und Oberwald kommen zum schriftlichen und soweit zugelassen zum mündlichen Verkauf...

Eichene Stangen: 68 Stück I. und II. Klasse, Eichen Kuchholz: 14 Km.

Unter dem Forststammholz befindet sich schöne Glasware.

Lang- und Sägholz

Die Gemeinde verkauft am 12. März 1935 im Gasthaus zum 'Ochsen' in Ruppingen...

158 Starkeichen und Abschnitte

Am 13. 3. 1935 im Gemeinewald. Zusammenkunft bei der Schulmeistersbuche...

Laubholz

Am 14. März 1935, von vormittags 9.30 Uhr an, im Wald (Zusammenkunft bei der Schulmeistersbuche)...

Ruppingen, den 16. Februar 1935. Bürgermeister Reinhardt.

M. B. M. Die Singstunde des gemischten Chors wird in Anbetracht des Theaters...

Die deutsche Gemeinde-Ordnung vom 30. Januar 1933. Textausgabe mit der amtlichen Begründung.

Buchhdlg. Jaiser, Nagold

Trauer-Anzeige Nagold, den 20. Febr. 1935. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, mein liebe Frau Maria Rauser geb. Bökle im Alter von 29 Jahren...

Ullstein-Mode-Alben sind die neuen. Soeben erschienen die Frühjahrs-Ausgaben der Ullstein-Mode-Alben, ganz und gar bunt.

Auf 1. April oder später ist schöne, sommerliche 4 Zimmer-Wohnung mit Bad zu vermieten.

Für Kleider Schneiderin ist günstige Wohnung mit feidriger Kücherteilung als Lebenseritzung geboten.

Danksaugung. Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Gatten, Vaters, Bruders und Onkels Gottlieb Benz erhalten durften...

Deute Donnerstags. Mebelsuppe bei Schw. Luz zur 'Eisenbahn'.

Familien-Stammbaum. Abentafel bis zu den Urgroßeltern in künstlerischer Ausführung.

Den guten Rot- und Weißwein in jedem Gebinde preiswert bei sorgfältig gepflegten Qualitäten von Berg & Schmid.

# Bilder vom Tage



Dr. Sells-Eyler, Berlin

### Sturm macht Ballonmeisterschaft unmöglich

In Darmstadt sollten zum erstenmal die deutschen Meisterschaften der Freiballonsfahrer ausgetragen werden, aber der einsetzende orkanartige Sturm machte sie unmöglich. Man hatte viel mehr Mühe, die Ballone in Sicherheit zu bringen als umfangreichen Arbeiten wurde auch, wie unser Bild zeigt, der Arbeitsdienst herangezogen.



Dr. Sells-Eyler, Berlin

### Die Sturmshäden im norddeutschen Küstengebiet

Der orkanartige Sturm, der über Deutschland hinwegging, hat besonders im ganzen norddeutschen Küstengebiet große Schäden angerichtet. Auf der Insel Borkum riß eine Sturmflut dieses gewaltige Loch in die Schutzmauer von etwa 100 Meter Länge und 30 Meter Tiefe.



### Abmarsch der internationalen Saartruppe

Im Saargebiet hat der Abtransport der internationalen Truppen begonnen, der bekanntlich bis zum 25. Februar beendet sein wird. Auf unserem Bilde rüsten Truppen des englischen Kontingents zum Aufbruch.



Dr. Sells-Eyler, Berlin

### Die Erregung in Abessinien

Die letzten italienischen Maßnahmen gegenüber Abessinien haben in diesem letzten noch unabhängigen Lande Afrikas große Erregung ausgelöst. Wiederholt ist es zu Demonstrationen gekommen, von denen eine unser Bild zeigt. Eingeborene mit ihren primitiven Waffen auf dem Marsch nach der Landeshauptstadt Addis Abeba.

## Führertagung des Gebietes Württemberg der HJ.

HJ-Gebietsführer Erich Sundermann eröffnete am Dienstagvormittag den Schauwettkampfbewerb im Rahmen des Reichsbewerkskampfes. Das war um 9.30 Uhr. Um 12 Uhr begann in dem alten, schönen Spingelsaal des Rathauses in Hechingen eine Führertagung des Gebietes 20 der Hitlerjugend und des Oberganges des BDN. an dem sämtliche Führer und Führerinnen der höchsten Einheiten teilnahmen. Wenn der Gebietsführer seine Unterführer in diese Stadt berufen hat, die am Fuße des Hohenzollern liegt, so hat das eine politische Bedeutung, die noch durch den Festakt auf der Burg selbst

vertieft werden soll. Wir werden an anderer Stelle darauf zurückkommen.

Diese Tagung der Führer der HJ, die gleichzeitig den Auftakt für die große Werbeaktion der „Reichssturmjahre“ darstellt, hatte den Zweck, den Führern der württembergischen Jugend die neuesten Informationen über den Stand der Aufbauarbeit des neuen Deutschland zu geben. Gewerbeschulrat Fuchs berichtete eingehend über die Selbstversorgung des deutschen Volkes und berücksichtigte dabei besonders die Rohstoffversorgung und den Rohstoffkrieg. Er erwähnte auch wichtige außenpolitische Ereignisse, die zur Sicherstellung der noch notwendigen Einfuhrartikel dienen. Er betonte, daß die entscheidende Rolle für den Ausgang des Wirtschaftskampfes, in dem Deutschland immer noch steht, die Jugend spiele und schließlich er es recht spielen werde.

Nach ihm erteilte Stadtführer Brodbeck als Leiter der Tagung Stadtrat Kroll das Wort. „Vater Kroll“ erzählte seinen Hitlerjungen aus seinem reichen Leben, aus seinem Kampf um den wahren Sozialismus, den er in einer Zeit führte, da jeder vom Sozialismus keine eigene besondere Auffassung hatte. Er hob immer wieder hervor, daß Jugend und Arbeiter die wichtigsten Gruppen für den Aufbau eines Staates und die Befestigung einer Weltanschauung seien. Der Arbeiter, als die edelste und unverbildetste deutsche Volksschicht, hat stets nach der Idee gefacht, die ihn sein Leben und seinen Kampf verband und verteidigte. Der Nationalsozialismus ist diese Idee. Die HJ muß ihrer ganzen Arbeit und ihrem kämpferischen Eifer gemäß an die Überlieferung der deutschen Arbeiterbewegung anknüpfen. Die alten

Parteiengenossen hätten die Pflicht, der Jugend die Wege zu ebnen, damit sie die ihr zufallenden Aufgaben lösen und in Gemeinschaft mit dem deutschen Arbeiter zum Nation werden kann.

Die Reichsjugendführung ließ Pg. Kroll durch den Gebietsführer das Ehrenzeichen der HJ in Anerkennung seiner Verdienste um den Aufbau der württembergischen Hitlerjugend überreichen.

Nach der Mittagspause sprach der Treuhänder der Arbeit für Südwestdeutschland, Pg. Kimmich, über die Aufgaben des Treuhänders der Arbeit. Der Gegenstand, der von früher bei zwischen Unternehmer und Arbeiter bestanden, mußte von beiden ehrlich ausgetragen werden. Die Begriffe der Volksgemeinschaft müssen auf die Betriebsgemeinschaft übertragen werden. Durch das Übergang der Ration auf Produktions-

## Ist Brigitte schuldig?

Roman von Karl Ludwig Reinold  
Verbreitert durch die Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart

Kora hatte also eingelenkt. Das paßte Robert eigentlich gar nicht. Viel lieber wäre es ihm in seiner gegenwärtigen Stimmung gewesen, wenn Kora weiter hochmütig und stolz geblieben wäre. In diesem Falle hätte er viel leichter einen Grund konstruieren können, um die Verlobung zu lösen. Denn er wollte frei sein. Die überreichte Verlobung war jetzt wie eine Fessel, die ihn in seiner Arbeit lähmte, und eine Heirat mit Kora würde er ohne Zweifel sein ganzes Leben lang bereuen. Also lieber vorher Schluß machen. Wenn Kora jetzt auch nachgegeben hatte, so würde sie doch bei der ersten besten Gelegenheit wieder versuchen, ihn zu beeinflussen und zu beherrschen.

Unlustig fuhr er in den Westen. Kora erwartete ihn bereits. Sie sagte nichts über seine Unpünktlichkeit, im Gegenteil, sie lachte wieder die frohe Unschuldsmiene eines Kindes auf, deren Wirkung ja erprobt war. Heute aber wirkte sie auf Robert nicht so, wie Kora es erwartet hatte. Sein Gesicht blieb finster.

„Papa hat mir alles erzählt“, sagte sie. „Er hat mir kein so unglücklich verlaufenes Abenteuer gestanden. Im stillen habe ich ja eigentlich lachen müssen, daß sich der feride Papa darauf eingelassen hat. Ich hätte ihn beobachtet mögen.“

„Ich nicht!“ erwiderte Robert ziemlich böse.

„Verzeih“, Robert, ich vergaß eben ganz, daß du mit der Dame befreundet warst.“

„Ich war mehr als befreundet. Kora, wir waren verlobt.“

„Warum bist du denn so gereizt? Gut, sollst du mit ihr verlobt gewesen sein. Das kümmert mich jetzt nicht mehr.“

„Nein, sie ist dir ungefährlich“, lachte Robert auf. „Sie lebt ja nicht mehr.“

„Ach, wenn es das wäre“, erwiderte sie mit einer leichten wegwerfenden Handbewegung. „Ich glaube, gefährlich wäre sie mit nie geworden.“

„Du irrst du dich vielleicht doch!“

Robert war in einer Stimmung, in der ihm alles gleichgültig war. Köstlich Kora seine Worte auffassen, wie sie wollte.

„Es scheint ja gerade so, als ob du sie noch liebst“, sagte sie leichthin.

„Das stimmt auch. Damit du es weißt. Kora, ich würde Brigitte Gott nicht vergehen können.“

Robert, weißt du eigentlich, was du sprichst? Wir sind verlobt. Glaubst du, daß deine Worte mich aufheitern? Sie verletzen mich!“

„Kora!“ Robert sah sie an, entschlossen, eine Entscheidung herbeizuführen. „Ich weiß, daß ich zu dir anders reden möchte. Aber ich kann aus meiner Haut nicht heraus. Ich hoffe es, die Wahrheit zu verschweigen. Kora, überlege einmal, ob unsere Verlobung nicht sehr überstürzt war. Wir kannten uns ja kaum. Keiner wußte vom andern etwas. Und jetzt kommen ewig Meinungsverschiedenheiten. Wollen wir uns nicht trennen? In aller Freundschaft.“

Sie sah zu ihm ungeduldet da.

„In aller Freundschaft, sagst du? Wie heißt du dir das vor? Bei uns ist es nicht üblich, daß man einen einmal gelösten Entschluß am folgenden Tag umstößt“, sagte

Kora in eisigem Ton. „Du kannst nicht zurück, Robert, und ich will es auch nicht! Eine Entlobung würde Papa geschäftlich sehr schaden.“

„Das ist ja alles Unsinn! Geschäftlich schaden! Wichtig ist es doch wohl, daß wir uns selber nicht schaden. Kora, was mich betrifft, so sage ich dir in aller Deutlichkeit, daß ich die Verlobung bereue. Das ist eine harte, kalte Wahrheit, die ausgesprochen werden muß. Ich will Klarheit für mein künftiges Leben.“

„Dann hat es also keinen Zweck mehr, heute weiter darüber zu reden“, sagte sie. „Bezahle, bitte, ich möchte gehen.“

Robert rief den Kellner herbei, bezahlte, dann gingen sie hinaus. Er geleitete sie zu ihrem Wagen, der in einer Nebenstraße parkte, und verabschiedete sich. Sie sah über seinen Gruch hinweg. Sie fuhr davon, als sei er Luft, als sei er gar nicht vorhanden.

Robert sah dem entschwindenden Wagen nach und lachte auf. Würde Kora jetzt, nachdem er ihr deutlich genug zu verstehen gegeben hatte, daß er sie nicht liebt, die Konsequenzen ziehen? Würde sie die Verlobung lösen? Robert zweifelte daran. Er kannte ihren Charakter nun genau. Es war ihr Ehrgeiz gewesen, den berühmten Architekten zu heiraten, und nicht den Menschen Robert Handolph.

Kora besaß eine seltsame Mischung von Temperament und Kälte. Eine Ehe mit ihr möchte zur Hölle werden. Ein Glück, daß er ihr schon jetzt seine Meinung gesagt hatte, und nicht erst dann, wenn es zu spät war.

Er wußte nicht, was er nun anfangen sollte. Da ging er in den Zoologischen Garten, wanderte lange zwischen den Tieren umher. Später ging er in ein Restaurant, um sein Abendessen einzunehmen.

An einem Abend, durch eine Ritze halb verdeckt, sah ein junges Paar, das keine Zufriedenheit und kein Glück nicht verbergen konnte. Zuerst sah Robert nur mit hellem Auge hin, dann aber betrachtete er genauer das Paar, und die unerschütterlichen Züge der beiden verwirrten seine Gedanken.

Warum konnte er nicht mit Brigitte hier sitzen? Warum mußte sie tot sein? Sie brauchte nicht tot zu sein! Noch heute könnte sie leben wenn dieser elende Schuft Winter sie nicht in den Tod getrieben hätte! Winter! Er mußte mit ihm abrechnen. Winter mußte ihm Rede und Antwort stehen. Brigitte mußte gerächt werden.

Mehrere Glas Wein führte er hinunter. Er grübelte sich so sehr in seine Wut hinein, daß das Blut zu Kopf stieg.

Er mußte zu Winter. Heute noch! Er rief den Kellner herbei, zahlte und ging. Die ersten Schritten der beginnenden Nacht legten sich über die Straßen. Robert ging, den Hut in der Hand, den Kuchentisch hinauf. Er überlegte, wie er Winter gegenüber treten wollte. Doch er kam zu keinem bündigen Entschluß. Der Augenblick mußte entscheiden.

Es trieb ihn zur Gile. An der Ecke der Jafanenstraße nahm er eine Tasse und gab dem Chauffeur das Ziel an.

Wenn Winter nun nicht zu Hause war, was machte er dann? Wenn er Winter um in überschießender Wut an die Kehle führte? Wenn er sich nicht beherrschen konnte und Winter so zu Boden schlägt, daß er Verletzungen davontrüge? Und wenn Winter dann die Polizei zu Hilfe rufen würde? Was dann? Dann wäre seine Stellung unhaltbar. Die Öffentlichkeit würde sich mit seinen Rautereien beschäftigen. Dann würde es seinen Architekten Handolph mehr geben.

Fortsetzung folgt

apparat ist innerhalb der Industrie eine völlig neue Schöpfung entstanden; der Betriebsführer, der nicht mehr für Kontabilität, sondern für Betriebsüberbauung nach unten und volle Verantwortung nach oben haben. Der Treuhänder der Arbeit hat für die Befundung des Wirtschaftskapparat, für sachliche Beilegung von Streitigkeiten und für die Durchführung der nationalsozialistischen Wirtschaftsideen Sorge zu tragen, die in der Verfassung der deutschen Arbeit festgelegt sind. Bis jetzt haben aber die Aufgaben eines Treuhänders der Arbeit (die 18 Wirtschaftsbereiche des deutschen Reiches besitzen je einen) die merkwürdigsten Auffassungen geerbt. Der Treuhänder der Wirtschaft ist nichts als der Garant der Durchführung einer wirklich nationalen und sozialistischen Wirtschaftspolitik.

Nach diesen äußerst wichtigen Informationen verlassen die HJ-Führer und BDM-Führerinnen das Rathaus. Eine fast sommerliche Wärme liegt über der Landschaft, als Automobile und Motorräder die Teilnehmer zur Burg Hohenzollern hinauf bringen, wo der Festakt stattfinden sollte. In langen Serpentinstraßen zieht der Weg zur Burg hinauf; an den unteren Hängen liegt im Schatten noch Schnee.

Gebietsführer Sundermann wählte abendlich für die demonstrative Kundgebung der württembergischen Hitlerjugendführer die Stammung eines Geschlechtes, das Jahrhunderte hindurch die Geschichte des Deutschen Reiches maßgeblich mitbestimmte. Für uns Junge ist dieses Geschlecht der Hohenzollern die Verkörperung einer Epoche, deren Geisteshaltung wir auf die Schärfe bekämpfen. An diesem Tage wehte von den Höhen der Burg nicht die jollerische Hausflagge, sondern die Banner der HJ leuchteten in der Sonne und leuchteten ihren Ruf, ihre Mahnung an die Jugend in das Land hinaus. Der Gebietsführer versammelte seine Führer im Burghof so, wie früher ein Feldherr seine Generale, auf dem Hauptplatz einer eroberten Stadt versammelt haben mag.

Nachdem die Führer der HJ, des Jungvolks und des BDM angetreten waren, hielt Gebietsführer Sundermann seine grundsätzliche Rede, die der Reichsführer Stutigart übertrug. Der Treuhänder der Wirtschaft hatte schon in seinem Vortrag bekannt

gemacht, daß auf seine Betanlassung den HJ-Führern der Staatsjugendtag freigegeben werde. Der Gebietsführer forderte nun in aller Deffentlichkeit die gezielte Regelung des Staatsjugendtages: Freizeit nur alle, besonders für den Jungarbeiter. Die Reaktion sei dazu da, um von der HJ überwinden zu werden. Es darf nie wieder vorkommen, daß eine Abordnung von Arbeitern bei führenden Männern in Berlin erscheine, um Fürsprache für die Gründung eines „Schwanenordens“ zu erhalten, der Regierender zum Christentum bekehren wollte.

Die HJ habe in erster Linie dafür zu sorgen, daß in Zukunft jeder Quadratmeter Boden unseres Landes und jeder wertvolle Volksgenosse nationalsozialistisch werde und daß solche unmöglichen Ideen niemals wieder Anklang finden dürften. Parole der Hitlerjugend sei: Für Adolf Hitler im Angriff!

Dann sangen die Führer das Lied „Anfere Fahne flattert uns voran“. Von den Treppenaufgängen des Remter wohen die Fahnen der HJ. Der Gebietsführer steht grübelnd neben einem alten Geschütz, dessen Mündung drohend auf den Burgenang gerichtet ist. Das Geschütz, das aus der Glanzzeit der Hohenzollern stammt, hat den Angriff der nationalsozialistischen Jugend nicht aufhalten können. Ihre Führer stehen im Hofe der Hohenzollernburg, ihre Fahnen wehen von den Türmen der Hohenzollernburg, und vom Himmelfahrtsschmied Jungvolksführer das Angriffssignal der HJ in das Land hinaus. Die Jugend wird den deutschen Sozialismus zur Tat werden lassen.

Die Führer marschieren mit ihrem Gebietsführer an der Spitze den Aufweg hinauf. Sie singen das Lied vom Bauernaufstand, das von jenen Zeiten sagt, da taufendjährige Bauernkraft Schild und Schärpe der Ritter zu Schanden schlug. Die Kolonne folgt den Windungen der Serpentinstraßen, taucht manchmal in den Gewölben der umfassenen Festungsanlagen unter, daß ihr Lied mächtig von den hohen Mauern wiederhallt, marschiert dann wieder in der Sonne bis das Lied verklungen ist. Dann schmettern die Angriffsanläufe, und die Stimmen der Jugend, ein HJ-Führer, ein BDM-Führer und eine BDM-Führerin eufen noch einmal die Forderung der deutschen Jugend: das Mitvorhaben nimmi sie auf und der Reichsführer trägt es weiter über das ganze Land, in die Herzen der Nation.

den werden. Nach diesem Grundriss hat eine strenge Wertung der von fremden Völkern übernommenen Kulturgüter stattzufinden.

So muß die Jugend die deutsche Geschichte als einen stetigen auf- und abwogenden Kampf um die Erhaltung und Gestaltung germanisch-deutschen Lebens erleben, das sich gegen die Ueberbedrückung durch fremde Einflüsse wehrt und Lebensraum erringt.

Dieser gewaltige Kampf ist nicht von den Massen, sondern vor allem von den großen Führern getragen worden. Deren Leben und Streben bildet daher das feste Gerüst jedes Geschichtsunterrichts.

Bei der Auswahl und Würdigung dieser Führer und ihrer Taten genügt es nicht, sie allgemein menschlich und aus ihrer Zeit heraus zu verstehen, sondern sie müssen vor allem danach gewürdigt werden, was sie für die Stärkung deutschen Lebens und deut-

scher Staatsbildung - bewußt oder unbewußt - getan haben. Dasselbe gilt für die Beurteilung aller geschichtlichen Ereignisse und Zustände. Nur so kann der Geschichtsunterricht an der Zukunft unseres Volkes mitwirken.

Bei dieser lebensgeleitlichen Art der Geschichtsbetrachtung erweist sich aber auch die ungeheure weit über unser Volk hinausreichende kulturelle Bedeutung der nationalsozialistischen Erneuerung unserer Tage. Denn sie ist der erste große und vielleicht auch der letztmögliche Versuch, die norddeutsche Kultur Europas vor dem Verderb durch Fremdtum zu bewahren und sie zu erneuern. Der deutsche Erzieher und die deutsche Jugend müssen sich bewußt werden, daß sie den Ahnen und Nachfahren dafür mitverantwortlich sind, daß diese Erneuerung gelingt.

## Tarifordnungen sind Mindestforderungen, nicht Tarifverträge

Bestimmte Vorkommnisse lassen erkennen, daß die Bedeutung einer Tarifordnung bei Unternehmern und Selbständigen noch immer nicht genügend erkannt worden ist. Der ständige Vertreter des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Nordwest, Dr. Dehnen, stellt deshalb in den Veröffentlichungen der Deutschen Arbeitsfront nochmals fest, daß Tarifordnungen keine Tarifverträge, sondern Mindestforderungen sind. Die Tarifordnungen seien nicht erlassen, um geschäftstüchtigen Betriebsführern und fündigen Betriebsinhabern Gelegenheit zu geben sich Klassenkompromisse zu betätigen. Raum sei eine Tarifordnung erlassen, so werde in von solchen Betriebsführern daraufhin durchgedacht, was dabei auf Kosten der Gesellschaft herauszuschlagen sei. Dieses Verfahren könne nicht scharf genug gebrandmarkt werden. Tarifordnungen seien Mindestbedingungen, die die Unternehmer verpflichten, darüber nachzudenken, wie weit in ihrem Betriebe zur Erfüllung des Leistungsprinzips bessere Arbeitsbedingungen möglich sind, als dies in der Tarifordnung, die immer auf das unterste Niveau abgestellt werde, vorgesehen sei. Es könne nicht zugelassen werden, daß Unternehmer diese ihnen durch den Nationalsozialismus wieder gegebene Freiheit in egoistischer Weise dazu benutzen, um die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Dies gelte nicht nur für die Lohn- und Gehaltsfrage, sondern auch für die Ueberstundenregelung, Krankheitsentscheidungen und Urlaubsbestimmungen. Jeder Betriebsführer müsse es sich in freier Selbstverantwortung zur Ebre anrechnen, in seinem Betriebe Arbeitsbedingungen festzusetzen, die über die Mindestregelung einer Tarifordnung hinausgehen.

## Einseitige Verfügung gegen Preiswählerer

Die in wirkungsvoller Weise gegen Preiswählerer vorgegangen werden kann, zeigt ein Fall, der vom Reichsland des deutschen Handwerks bekanntgegeben wird. Dem Reichsverband deutscher Wasserbauingenieure ist es mit Hilfe des Reichsarbeitsrats des deutschen Wasserhandwerks gelungen, innerhalb von zwei Tagen eine einseitige Verfügung gegen einen Preiswählerer durchzusetzen. Die Verfügung mußte deshalb eilig erlassen werden, weil am dritten Tage der Zuschlag einem größeren Auftrag gegeben werden sollte, bei dem der Preiswählerer ein ungerechtfertigt niedriges Angebot gemacht hatte. In der gerichtlichen Entscheidung wird unter anderem festgestellt, daß der Auftraggeber mit der Befriedigung seiner Wünsche zum mindesten angesetzt sein muß. In dem Fall beschloß gegen ihn wegen Nichtleistung des Offenbarungsgebotes erponen ist, daß über seine Forderung Grundstücke das Pfandpfandrecht durchgesetzt ist, daß er weiter mit Krankenkassenbeiträgen im Rückstand war und seine Schulden beim Elektrizitätswerk nur dadurch abgedeckt hat, daß er für dieses Werk Arbeiten ausführt. Wenn auch eine Unterbietung der Preise, so heißt es weiter, nicht ohne weiteres als ein Verstoß gegen das Wettbewerbsgesetz angesehen werden könne, so komme ein solcher Verstoß doch dann in Betracht, wenn der Auftraggeber zur Festsetzung der niedrigen Preise Handlungen oder Unterlassungen vorgenommen hat, die gegen die guten Sitten verstoßen. Möge der Auftraggeber seine Untaten so viel wie möglich einschränken, er dürfe die Ergebnisse nicht auf Kosten seiner Lieferanten und seiner sonstigen Glaubiger zu erreichen suchen.

## Steigende Eierproduktion in Deutschland

Die Eierproduktion zeigt, wie der Südwestdeutsche Wirtschaftsdienst des DNB, von unterrichteter Seite hört, eine steigende Kurve. Gemessen an der Erzeugung des Jahres 1913 ist die von 1934 um rund 50 v. H. gestiegen und es gibt gerade auf diesem Gebiet noch beträchtliche Steigerungsmöglichkeiten, deren nachhaltige und kräftige Ausnutzung natürlich vorgezogen ist. Vor dem Kriege, wie auch jetzt noch, trägt aber die Produktion des Inlands zur Deckung des Gesamtbedarfs nicht aus, weshalb die Einfuhrkurve stark abwärts verläuft.

Etwas 80 v. H. der Begehren werden im Betrieb mit eigener Futtergrundlage gehalten. Man weiß, daß es selbst in Zeiten einer gewissen Futtermittelknappheit in solchen Betrieben immer noch gerade gelingt, einen normalen Hühnerbestand „durchzufüttern“. Die Eiergewinnung wird daher in den nächsten Monaten in den gewohnten Grenzen verlaufen, und die Eierpreise der nächsten Zeit werden nicht höher sein als die der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr erfolgt aus Ländern mit denen wir besondere Berechnungs- oder Zahlungsabkommen haben, so daß Preissteigerungen nicht besorgt werden müssen. Im Genuß des gewohnten Frühstückes braucht sich also niemand Beschränkungen aufzuerlegen.

## Vermischte Nachrichten

**Ein Ständchen auf Autohupen**  
Der Vorsitzende eines Gießener Automobilclubs feierte unlängst seinen fünfzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlaß hatte ein hiesiger Musiker ein Konzertstück zu Ehren des Vorkämpfers verfaßt, das nicht mit Instrumenten, sondern mit Autohupen ausgeführt wurde. Jede Hupe war auf einen besonderen Ton abgestimmt, der nur einmal, selbstverständlich an der richtigen Stelle, zum Ausdruck kam. Programmäßig lud der ganze Automobilclub vor dem Hause des Jubilars vor und brachte ihm ein Ständchen auf rund 400 verschiedenen Autohupen. Ueber die künstlerische Wirkung dieses ungewöhnlichen Konzertes gingen die Meinungen der Zuhörer allerdings sehr auseinander.

**... deshalb auch die Farbe der Liebe**  
Rot ist die Farbe, die am schnellsten wahrgenommen wird. Der französische Psychologe Piéron hat festgestellt, daß Rot um 1/100 Sekunden schneller vom Bewußtsein aufgenommen wird als Blau. Es hat also seinen guten Grund, daß die Verkehrsampeln rot sind.

**Die lebende Bestandsliste**  
Eine ganz ungewöhnliche Leistung hinsichtlich des Erinnerungsvermögens vollbrachte ein neuseeländischer Soldat, der während des Weltkrieges an den Dardanellen kämpfte. Er hatte sich mehrfach gerühmt, daß er nicht nur die Namen sämtlicher Kameraden seines Bataillons, sondern auch ihre jeweiligen Entfernungsnummern im Kopfe habe. Eines Tages gab sich ihm unerwartet Gelegenheit, die Wahrheit seiner Behauptung zu beweisen. Eine türkische schwere Granate traf das Bataillionshauptquartier, sämtliche Papiere und darunter auch die Bestandsliste, wurden in Atome zerfallen. Es hätte endloser Schreibereien und Nachforschungen erfordert, um sie mit einiger Richtigkeit wieder zusammenzustellen. Aber der erwähnte Soldat - er ist heute Professor an der Universität Edinburgh - zeigte, daß er nicht verblüfft war. Er war in der Tat in der Lage, sämtliche Namen und Nummern aus dem Gedächtnis aufzulisten und ermöglichte es so, die Bestandsliste neu aufzustellen.

**Die Reinerzeugung des Walfisches**  
Unter den Seetieren, die durch Lungen atmen, ist der Wal der beste Taucher. Man hat festgestellt, daß ein Wal in eine Tiefe von über einem Kilometer hinabtaucht und dort lange Zeit bleiben kann, ohne daß die Atmung dadurch behindert wird. Die Erklärung dieser merkwürdigen Tatsache liegt darin, daß der Wal außer seinen beiden gewöhnlichen Lungen eine dritte Lunge hat, eine Art Reserve- oder Luftkammer, die in der Schlinge des Wals liegt und aus zwei Luftschläuchen besteht, von denen besonders die rechte sehr stark dehnbar ist. Ehe der Wal taucht, pumpt er die Lungen voll Luft und nimmt außerdem einen guten Luftvorrat in der Reserve- oder Luftkammer mit sich. Ein menschlicher Taucher braucht einen viel komplizierteren Apparat als der Wal und kann es doch nicht erlernen mit ihm aufzunehmen, wenn es sich darum handelt, in größere Tiefen hinabzutauchen.

## So wird unsere Jugend erzogen

Die neuen Richtlinien des Kultministeriums über Berufslehre, Kasernen- und Geschichtsunterricht in den Schulen

Im Amtsblatt des Bürt. Kultministeriums gibt Kultminister Reagenthaler eine Anordnung des Reichs- und preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zur Behandlung der Berufslehre und Kasernen- und Geschichtsunterricht im Unterricht bekannt. Darnach muß, so heißt es einleitend in der Anordnung, Zweck und Ziel der Berufslehre und Kasernen- und Geschichtsunterricht sein, über die Wissensgrundlagen hinaus vor allem die Forderungen daraus für alle Fach- und Lebensgebiete zu ziehen und nationalsozialistische Gesinnung zu wecken.

Es gilt daher, 1. Einsicht zu gewinnen in die Zusammenhänge, die Ursachen und die Folgen aller mit Berufslehre und Kasernen- und Geschichtsunterricht verbundenen Fragen, 2. Verständnis zu wecken für die Bedeutung, welche die Kasernen- und Geschichtslehre für das Leben und Schicksal des deutschen Volkes und für die Aufgaben der Staatsführung haben, 3. In der Jugend Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber der Gesamtheit des Volkes, d. h. den Ahnen, den Lebenden und den künftigen Geschlechtern zu stärken. Stolz auf die Zugehörigkeit zu dem deutschen Volk als einem Hauptträger des nordischen Erbgutes zu wecken und damit auf den Willen der Schüler in der Richtung einzuwirken, daß sie an der nationalsozialistischen Aufzucht des deutschen Volkstums bewußt mitarbeiten. Diese Schulung von Sehen, Fühlen, Denken und Wollen muß bereits in den höheren und mittleren Schulen auf der Unterstufe - in den Volksschulen beginnt sie im fünften Schuljahre - einleiten, auf der Mittelstufe ergänzt werden und sich auf der Oberstufe vertiefen, so daß nach des Führers Willen kein Knabe und kein Mädchen die Schule verläßt, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Bluteinheit geführt zu sein.

Die Anordnung trifft dann nähere Bestimmungen für die unterrichtliche Behandlung von Berufslehre, Familienkunde, Kasernen- und Geschichtsunterricht und sagt weiter über die Geschichtslehre, daß sie die Bedeutung der Völker und ihre Leistungen aufzuzeigen, die Erkenntnisse auf unser Volk anzuwenden und in Gesinnung umzusetzen hat. Die auf den wissenschaftlichen Ergebnissen der Geschichtslehre und Biologie aufgebaute rassistische Geschichtsbetrachtung widerlegt Auffassungen, wie sie etwa in der liberalen Fortschrittstheorie zum Ausdruck kommen.

Aus dem Kasernenunterricht ist weiterhin die Ablehnung der sogenannten Demokratie oder anderer Gleichheitsbestrebungen (Panzerropa,

Menschenwürde usw.) abzuleiten und der Sinn für den Führergebrauch zu stärken. Die Weltgeschichte ist als Geschichte rassistisch bestimmter Volkstümer darzustellen.

An die Stelle der Lehre „er oriente lurt“ tritt die Erkenntnis, daß mindestens alle abendländischen Kulturen das Wert vorwiegend nordisch bestimmter Völker sind, die in Vorderasien, Griechenland, Rom und den übrigen europäischen Ländern - z. T. im Kampf gegen andere Völker - sich durchgesetzt haben oder ihnen schließlich erliegen sind, weil sie unbewußt wider die rassistischen Naturgesetze gekämpft haben. Daraus erwächst die Pflicht, bei aller Geschichtsbetrachtung von der Heimat der Nordrassen auszugehen und von hier aus alles Geschehen, auch des in fernere gelegenen Ländern (Vorderasien, Griechenland, Rom) zu betrachten. Ausgangspunkt und Grundlage muß daher die germanische Frühgeschichte (etwa seit 3000 v. Chr.) sein.

In der germanischen Frühgeschichte liegen auch die einzigen biologischen Wurzeln unseres Lebens und unserer politischen und kulturellen Entwicklung. Was von anderen Völkern und Nationen dabei übernommen ist, konnte und kann nur dann aufbauend sein, wenn es aus rassistischer und rassistischer Wesen stammt. Wo das nicht der Fall ist, muß es als nutzlos oder zerstückelnder Fremdstoff angesehen

Jeder freie Platz DEM ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES



Volksgenossen in Stadt und Land meldet Euch sofort bei der nächsten Ortsgruppe der NS.-Volkswohlfahrt

oder unbedeutend gilt für die großen Ereignisse der Geschichte. Interessantes Volk.

**Blumenlor mit Analeffekt**  
 Einige Blumenknospen öffnen sich mit einem regelrechten Knall; diese Beobachtung kann man zum Beispiel machen, wenn man die Kotosblume beobachtet. Die Knospen der Kotosblume sind riesengroß, durchschnittlich etwa 30 Zentimeter Durchmesser. Wenn mehrere Knospen sich schnell hintereinander öffnen, so klingt es wie eine Beschleung.

**Weibliche Soldaten und Minister**  
 Einen Frauenfreund kann man den Fürsten Chias-ad-din aus Kolvo in Indien nennen, der vor 500 Jahren, von 1469 bis 1499, lebte. Er verbrachte seine ganze Regierungzeit in Gesellschaft von Frauen. In seinem Palast wohnten 15 000 indische Frauen und seine Minister, Beamten und Ratgeber waren sämtlich Frauen. Sogar seine Soldaten und Offiziere gehörten alle dem schwachen Geschlecht an.

**Rote Ohren und emaillierte Fingerringel**  
 Die neueste Modetendenz der eleganten Reizweibchen ist, sich die Ohrläppchen rot zu schminken, die Pariserinnen aber lassen sich ihr Monogramme auf die Fingerringel malen und dann mit Email überziehen.

**Unsere Kurzgeschichten:**

**Die Tücke des Objekts**

Eine Grateste von Ralph U. r. a. u.

In der obersten Etage des zweistöckigen vornehmen Wohnhauses angelangt, blieb ein aufgeregter junger Mann eine Weile lauschend stehen. Dann trat er an die Wohnungstür heran, zog einen Bund Nachschlüssel aus der Tasche und machte sich mit linken Fingern an die Arbeit. Schon nach wenigen Sekunden hatte er das Schloß geöffnet und trat ein. Von innen schob er den Kiebel vor. Nun konnte er sich Zeit lassen, vor einer Stunde würde das Stubenmädchen nicht zurückkommen. Die Sache klappte. Der Wohnungsinhaber befand sich in seinem Geschäft in der City, die Hausfrau weilte auswärts zu Besuch. Die Hausgehilfin hatte der Einbrecher angeblich im Auftrag ihres Dienstherrn an das andere Ende der Stadt geschickt.

Im Vortraum verschaffte sich der Eindringling Gewissheit darüber, wohin die verschließbaren Türen führten, dann nahm er zuerst das Schlafzimmer in Augenschein. In einer Lade des Toiletettisches fand er einige Schmuckgegenstände, mit denen sich seine Bemühungen immerhin schon bezahlt machen. Er war aber gewohnt, gründlich zu arbeiten und so wendete er seine Aufmerksamkeit einem verschlossenen Schrank zu. Spielend leicht brach er mit einem kleinen Stemmmeißel die Türen auf und wartete die Wächter aus den verschiedenen Häusern. Als Radmann konnte er die Gewohnheit der Hausfrauen, Wirtschaftsgeld oder Ersparnisse im Wäschschrank aufzubewahren, zu erleben auch diesmal keine Enttäuschung, sondern fand bald, was er suchte. In einem Briefumschlag harrten seiner zwei nagelneue Hunderte.

Zufrieden mit seinem bisherigen Erfolg, begab er sich in das Arbeitszimmer des Hausherrn. Er trat an das geöffnete Fenster und spähte vorsichtig hinunter. Auf der Straße ging alles seinen gewohnten Gang. Nun machte sich der Einbrecher an den Schreibtisch. Die Kuschele war nicht schlecht; ein schönes Zigarettenetui und eine Sammlung alter Goldmünzen. Zufrieden schmunzelnd verkaufte der Mann die Wertgegenstände in seinen Taschen und zündete sich eine Zigarette aus dem Behälter des Wohnungsinhabers an. Jetzt war er fertig und konnte gehen. Mechanisch trat er nochmal ans Fenster und warf einen Blick auf die Straße. Und er erkannte so, daß er freudewirrig wurde. Unten war alles schwarz von Menschen, die regungslos zu ihm heraustraten. Im Augenblick aber, da er sich geigt hatte, hielten hundert Arme hoch. „Da ist er, da ist er!“ erschollen fast einstimmig Schreie. Der Einbrecher riß sich zusammen

und sprang vom Fenster zurück. Kein Zweifel, er war ertappt. Er hatte keine Zeit, nach der Ursache seines Besuchs zu forschen, es gab jetzt nur eines, die Flucht. Vielleicht gelang es ihm noch, vor dem Eintreffen der Polizei zu entkommen, obwohl ihm dies gar nicht wahrscheinlich schien, denn die Leute unten würden ihn sicher nicht ungeschoren aus dem Hause lassen. Tägliche Neugier ist aber stets ein Milderungsgrund vor Gericht. Schwere Herzens leerte der Mann die ganze Beute wieder auf dem Schreibtisch aus und trennte sich auch von den Banknoten. Dann verfluchte er sein Glück und kusste die Treppe hinunter. Eben langte er in dem Gang an, der zum Ausgang führte, als er durch das Hausstor einen Schuttmann treten sah. Geistesgegenwärtig wart er sich zurück und sprang die Kellertreppe hinunter. Unten angelangt, tauchte er sich in eine Ecke. Leber sich hörte er laute Stimmen und dann fiel ihm ein Stein vom Herzen. Die Schritte bewegten sich die Treppe hinauf, man hatte ihn nicht gesehen. Jetzt hieß es aber sicher und rasch handeln. Er wusch sich den Angstschweiß von der Stirne, nahm Haltung an und entzündete sich eine Zigarette. Dann stieg er die Kellertreppe hoch und trat mit festem Schritt aus dem Haus. Niemand behelligte ihn, die Leute blickten noch immer nach oben. Er war gerettet. Er drängte sich durch die Menge und nachdem er sich unter den Gassern verloren hatte, sah mit lächelndem Nicken auch er hinauf. Knapp oberhalb jenes geöffneten Fensters sah auf der Dachrinne ein farbenprächtiger Papagei und blickte starr auf eine ältere Frau, die aus einer Luke des Dachbodens heraus in herzerweichenden Tönen den Entflohenen zur Rückkehr zu bewegen suchte.

**Sport**

**Karl Schäfer wurde Eislaufweltmeister**

In Budapest wurden am Wochenende die noch ausstehenden Weltmeister im Eistanzlaufen der Herren und Paare ermittelt. In beiden Prüfungen waren die alten Meister Karl Schäfer und Roter Szollas wieder erfolgreich. Das Berliner Meisterpaar Hempel-Weiß belegte zwar nur den 6. Platz, erwies sich aber den vor ihm platzierten polnischen und ungarischen Paaren durchaus gleichwertig.

**Birger Hund Sprunglauffieger**

Das H.Z.-Männchen in der hohen Latta brachte, wie erwartet, im Sprunglauf wieder einen Sieg der Norweger. Von den Deutschen landete Meinel an 8. und Stoll an 13. Stelle. Die übrigen deutschen Betreter konnten sich nicht unter den ersten 20 Springern platzieren. Das genaue Ergebnis: 1. Birger Hund-Norwegen, 2. Meidar-Norwegen, 3. Alf Andersen-Norwegen.

**Magdeburg 96 auf Rekordjagd**

Magdeburg 96 unternahm in 3 Staffeln Bestleistungsveruche, die von Erfolg gekrönt waren. Leber 6 x 100-Meter-Lagen wurde der bisherige Rekord von Helios-Magdeburg mit 7:14,8 auf 7:07 geschnitten. In den zwei Kraul-Schwimmstaffeln über 50, 100, 200, 100, 50 Meter wurde der alte Rekord von Sparta-Röln auf 5:17,3 gestrichelt und über 100, 200, 100 Meter der des Bremischen Schwimmverbandes auf 6:43,6.

**Deutschlands neue Vorkassell**

Der Deutsche Amateur-Vox-Verband gibt die Mannschaft bekannt, die seine Interessen im Länderkampf gegen die Tschechoslowakei am 8. März in Breslau vertreten soll. Sie setzt sich vom Fliegengewicht aufwärts wie folgt zusammen: Rieder (Magdeburg), Winer (Breslau), O. Kästner (Erfurt), Schmedes (Dortmund), E. Gampe (Berlin), Stein



Dr. Sello-Eyler, Berlin

**Das ging noch einmal glimpflich ab**

Eine Szene vor dem deutschen Tor aus dem Länderkampf Holland — Deutschland in Amsterdam. Buchloch konnte noch einmal das Leder über d. Lattenrinne auf das Maschendraht des Tores lenken. Von links nach rechts: Stürker, Busch, Mänzenberg, Bakhuys. Im Gesamtergebnis sagte bekanntlich die deutsche Mannschaft 3:2.



Dr. Sello-Eyler, Berlin

**Italien marschiert**

Das erste Bild von den italienischen Truppenverbänden nach Abessinien. Die Abfahrt von zwei Bataillonen faschistischer Miliz vom Bahnhof in Rom nach Messina, wo sie nach Italienisch-Ostafrika eingeschifft werden sollen.

(Wonn.) Steinmeyer (Bremsehafen), Kottbeck (Breslau).

**50-Kilometer-Dauerlauf verlegt**

Der für gestern vorgesehene 50-Kilometer-Dauerlauf konnte wegen eines orkanartigen Schneetreibens und der dadurch hervorgerufenen über 1 Meter hohen Schneeverwehungen an diesem Tage nicht durchgeführt werden und mußte auf heute verlegt werden.

**Humor**

**Klavierspiel**  
 Vater: „Kann, wann hast du denn dieses neue Stück spielen gelernt? Ich hab dich es doch gar nicht über hören.“  
 Töchter: „Ja ja gar kein neues Stück, Vater, nur das Klavier ist gestern gestimmt worden.“

**Spiel**

Mutter: „Komm, Bubi, wir gehen spazieren.“  
 Keine Antwort. Mutter geht suchen und findet ihren Sprößling munter unter dem Tisch.  
 „Kannst du denn nicht antworten, wenn ich rufe, Bubi?“  
 „Doch, Mutter.“  
 „Und warum antwortest du nicht?“  
 „Jetzt bin ich doch hier. Und hier kann nicht reden.“

**Er darf**

Der Schumann verfuhrte, die Neugierigen von der Brandstelle zu vertreiben. Wendet einer ein: „Aber der Mann da drüben ganz dicht am Feuer darf doch auch stehen bleiben!“  
 „Ja, Herr“ erwiderte der Polizist, „das ist ja auch der Besitzer. Wenn es bei Ihnen brennt, dürfen Sie ja auch dabei stehen bleiben.“

**Büchertisch**

**Landesplanung im Oberrheingebiet**  
 Vom Leiter des Seminars für Städtebau, Stadtwirtschaft und Siedlung an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Professor A. Heiligenthal erschien soeben im Verlag von Carl Winter in Heidelberg unter diesem Titel eine Arbeit, die zwar nicht den Anspruch erhebt, einen Beitrag zur Reichsreform zu liefern, aber doch dazu helfen will, unorganische Lösungen in der Neugliederung des deutschen Südrheins zu verhindern. Die Arbeit ist von 10 Tafeln begleitet, die eine Karte des Gebietes, die Entwicklung der Gewerbe, Profile des Rheins und der Rheinebene, geologische Profile des Rheinarabens und den Durchgangsverkehr der Gebiete vom Gott-hardt durch bis zur Eröffnung des Simplontunnels, nach Durchschlag des Simplon, und Löcherbergstunnels und nach seiner politischen und wirtschaftlichen Teilung geben. Außerdem 6 Flugbildaufnahmen von Orten der Rheinebene.  
 Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Kasper, Rugeb, Bestellungen entgegen.



Aber liegt hier Klein in süßem Schlummer. Im Traum erscheint ihm eine Nummer. Auch Morgens, als zum Dienst er ging, Moilt diese ihm nicht aus dem Sinn. Ein Glücksman an der Ecke stand. Die Traumzahl zielt sein Nutzenband. Erum kauft ein Los er sich geistmnd. Herr Klein 5000 Mark gewinnt!

# Die drückende Frau



Photo: Dr. V. Keller  
Wir spielen mit Matti

## Damen und ... Hausfrauen

Wir wissen, daß es eine Sorte von Zeitgenossen gibt, denen nun einmal die fünf Gramme Gehirn fehlen, deren sie noch bedürften, um gewissen Dingen auf den Grund zu kommen und vor allem die Verschiebung mancher Wertmaßstäbe zu begreifen, die der Durchbruch der nationalsozialistischen Idee mit sich gebracht hat und durch die endlich wieder die alte Ordnung der Dinge, die sich seit Jahrhunderten als unerschütterlich erwiesen hat, wieder hergestellt werden konnte, was, trotz keiner scheinbaren Gefährdung, doch sehr wesentlich mit dazu beigetragen hat, die Risse zwischen den einzelnen Schichten unseres Volkes immer offener zu halten.

Wir haben auch nichts dagegen, wenn diese, doch zum Aussterben verurteilten Geister in ihren Irren den alten Jopf nach wie vor ihren Tribut erlegen und z. B. vor Romme überknappen, wenn sie einer gemalten Hierarchie mit einem feilgellüsteren „Meine Gnädigste“ die gepflegte Richtschnur lassen dürfen. Jedes Tierchen hat eben sein Bläschen und im übrigen ist die heranwachsende Generation so gesund und bereits so bis ins Innerste nationalsozialistisch, daß sie über gewisse Siquen und ihren verstaubten Kult mit Achselzucken zur Tagesordnung übergehen kann.

Das jedoch nur solange, als es nicht den Anschein hat, als machten sich Bedienten-geister ein besonderes Verdienst daraus, auch in der Öffentlichkeit erneut einen Geist zu demonstrieren, der seinen ewig Gehtigen wohlgefällt, allen anderen aber übel aufstößt. Diesen Geist darf man nicht wieder hochkommen lassen und es ist keineswegs kleinliche Kritikalerei, wenn man seinen Darstellungen, und seien sie noch so vereinzelt und anscheinend geringfügig, sofort energisch entgegentritt.

Als eine Ausgeburt dieses Geistes erkennen wir z. B. auch ein Infecat, was uns vor einigen Tagen in einer namhaften deutschen

### Sinnprüfung

Der Mensch ist nicht auf der Welt, um unglücklich zu sein.  
Freude schafft Leben.  
Freude schafft Glück.  
Dorum vergesse dein „Jubilat“ nicht.

Zeitung aufstieg. Ein sexvoller Zeitgenosse, der ein Kabarettunternehmen unterhält, lud dort die Bevölkerung seiner Stadt zum Besuche seines Unternehmens ein, forderte besonders ... Damen und ... Hausfrauen zu seinen Nachmittagsvorstellungen auf.

Der Kabarettbesitzer ist jedenfalls einer aus dem Kreise derer, denen eben die fünf Gramme Gehirn, von denen wir bereits sprachen, fehlen. Da er aber wohl kaum selbst mit dem „Ferdinand-Komplex“ behaftet sein dürfte, darf man ihn ebendeshalb noch in die Kategorie jener einreihen, deren Bedienten-geister nichts dabei finden, ewig vor sogenannten „Höhergestellten“ zu kriechen. Dem verantwortlichen Anzeigenchef der Zeitung mag der Text des betreffenden Infecates, im Drange der Geschäfte, in keiner wahren Bedeutung entgangen sein, denn wir können nicht annehmen, daß heute noch an deutschen Zeitungen Menschen schaffen dürfen, die bewußt solche Blaspheemien in den Spalten ihrer Blätter dulden.

Im übrigen aber: Damen und Hausfrauen! Was denkt man sich dabei, was ist im Gedankenbild derer, die so unterscheiden, eine Dame, was ist eine Hausfrau?

Sind Damen vielleicht Geschöpfe weiblichen Geschlechtes, denen übel wird, wenn sie Kinder sehen; die dem Schoßkinder die einzige überhaupt vorhandene Gemütsregung widmen und daneben ein Kaiserhupfen für jede ihrer Volksgenossinnen haben, die ihrem Ranne eine brave tapfere Geheißin, ihrem Gemütsbild eine gute Vor-

steherin und ihren Kindern eine liebende Mutter ist? Uns scheint das beinahe so, und wir könnten fast annehmen, als wolle man hier Hausfrau und Mutter unter jene „Damen“ rangieren.

Und weil das so scheint, darum wenden wir uns im Namen aller wirklichen deutschen

Frauen gegen eine solche Klassifizierung. Wir kennen keine „Gnädige“, und ob jemand eine „Dame“ ist, können wir solange nicht beurteilen, als wir ihre sonstigen Qualitäten, in der Erfüllung ihrer Pflichten der Nation gegenüber, nicht zu durchschauen vermögen.

## Der Schlaf des Schulkindes

Die Schule, die Tag für Tag mit gleicher Regelmäßigkeit und zu ziemlich früher Stunde beginnt, stellt an die Kinder recht hohe Anforderungen; es ist also eine Notwendigkeit, daß sie richtig ausgeschlafen haben. Kinder, die an den Wochentagen spät zu Bett gehen, kommen um den ihnen so dringend nötigen Schlaf. Man soll sich nicht wundern, wenn sie in ihren Leistungen zurückbleiben. So lange man die Schule besucht, muß das Leben darauf zugeschnitten werden; das Erwachsenenalter kommt erst später. Das gilt vor allem für die älteren jungen Mädchen, die bis zu neunzehn und zwanzig Jahren die Schule besuchen. In sie treten allerlei Verlockungen heran — sie möchten abends einmal eine Gesellschaft, eine Tanzfestlichkeit besuchen, wenn es aber mit dem Lernen ernst genommen wird, müssen die Eltern in diesem Punkt fest bleiben. Der Samstagabend mag die Ausnahmen bringen, sonst aber gehört der jugendliche Mensch spätestens um zehn Uhr ins Bett, damit er am anderen Morgen frisch und ausgeschlafen ist. Die zunehmende Nervosität der Jugend, die man vielfach beobachten kann, beruht sicher auf einem großen Teil auf Mangel an Schlaf. Wenn es am Morgen Mähe macht, die Kinder und Jugendlichen zu wecken, wenn sie nicht aufstehen können, so ist das nur ein Beweis, daß der Körper nicht genug Schlaf bekommen hat, und das rächt sich auf die Dauer. Menschen, die bis in ihre höheren Lebensjahre frisch, leistungsfähig und jugendlich bleiben, sind zweifellos immer Menschen, die in der Jugend an ausreichenden, regelmäßigen Schlaf gewöhnt wurden.

Mangel an Schlaf wirkt nicht nur auf die körperliche, sondern auch auf die seelische Verfassung ein. Wer nicht ausgeschlafen hat, wird unlustig und mismutig. Solche Kinder sind schwer beeinflussbar, man wird nicht mit ihnen fertig, sie werden unliebenswürdig und reizbar.

Besonders fehlerhaft ist es natürlich auch, wenn die Schulkinder noch spät abends bei ihren Aufgaben sitzen. Dadurch wird das Gehirn kurz vor dem Schlafen übermäßig angespannt. Es ist kein Wunder, wenn die Kinder dann nicht einschlafen können. Es geht einem Erwachsenen ja auch nicht anders. Die Schulaufgaben müssen unbedingt im Laufe des Nachmittags gemacht werden; nach acht Uhr abends sollte kein Schulkind mehr lernen dürfen. Ebenso ist es falsch, das Abendbrot auf eine sehr späte Stunde zu legen. Auch das späte Essen beeinflusst den Schlaf ungünstig. Kinder zwischen sieben bis neun Jahren müssen etwa elf Stunden täglich schlafen. Wenn sie also um 7 Uhr aufstehen sollen, soll man sie spätestens um 8.30 Uhr ins Bett schicken. Demgemäß müssen sie um 7 Uhr Abendbrot essen. Höhere Kinder brauchen auch unbedingt neun bis zehn Stunden Schlaf. Es gibt viele Erwachsene, besonders solche, die geistig angestrengt arbeiten, die auch ihre zehn Stunden Schlaf haben müssen, wenn sie sich richtig wohl fühlen sollen. Für die arbeitslosen Schulkinder ist also 10 Uhr die aller-späteste Stunde für das Zubettgehen. Das Schlafzimmer muß gut durchlüftet sein und soll eine Temperatur von etwa 16 Grad Celsius haben. Wärmerer Zimmer sind zum Schlafen nicht günstig.



Photo: Dr. V. Keller  
Wer kann noch klöppeln?

## Der arbeitslose Mann im Haushalt

Arbeitslosigkeit hat manche glückliche Ehe untergraben. In den günstigsten Fällen ist es der Frau gelungen, irgendeine Tätigkeit zu finden und die Familie über Wasser zu halten. Damit ist die schlimmste Not abgewehrt. Aber es ist auch in diesem Falle auf beiden Seiten, sowohl bei dem Mann, als auch bei der Frau, viel Last erforderlich, um das Ungewöhnliche nicht zu einem Stein des Anstoßes werden zu lassen, an dem die ganze Ehe kaputt geht. Denn der Mann, der der natürliche Verfolger der Familie ist, fühlt sich, sobald die Rollen vertauscht werden, sehr leicht überflüssig, und er leidet darunter, daß er trotz aller Bemühungen keine Arbeit finden kann, fast noch mehr, wenn er sieht, daß die Frau instande ist, Verdienst zu bekommen. Es ist ganz natürlich, daß er sich als weniger tüchtig vorfindet, und sehr oft trägt das Verhalten der Frau noch dazu bei, ihn in dieser Richtung zu bestärken. Wenn die Frau aber ihren Mann lieb hat, wird sie alles vermeiden, was irgendwie für ihn einen bitteren Beigeschmack hat. Er wird ihr noch wie vor die Hauptperson im Hause sein, und sie wird ihn sein Ansehen nicht entgessen lassen und ihn etwa wie einen unbrauchbaren Menschen behandeln.

Der Mann andererseits kann sehr vieles tun, um seiner Frau in dieser Lage das Leben zu erleichtern. Während unter normalen Verhältnissen die Frau die Wirtschaft und die Kinder besorgt, soll er jetzt beibringen, daß sie daneben noch dem Erwerb nachgeht. Es wird gewiß keinem Gerechtigkeitsempfindlichen widersprechen, ihr die doppelte Last aufzubürden, während er seine ganze Zeit für sich hat. Es wird auch für das Familienleben nicht günstig sein, wenn die Frau, sobald sie von ihrer Arbeit nach Hause kommt, nun die ganze Haushaltsarbeit machen muß. Manche Männer werden die Rollen tauschen und sagen: Ja, das läßt sich nun einmal nicht ändern, wir Männer können doch nicht die Stuben legen und das Essen kochen und die Wäsche bügeln, und was dergleichen Arbeiter mehr sind. Können die Männer das wirklich nicht und warum können sie es nicht? Wenn diese Arbeiten für die Frau nicht entwürdigend sind, sind sie es auch für den Mann nicht. Und es ist für ihn wesentlich besser, wenn er auf diese Weise mit praktischer Arbeit seinen Tag ausfüllt als mit Nichtstun.

Das Allerrichtigste ist, wenn die Frau eines arbeitslosen Mannes ihren Mann richtig bei allen häuslichen Arbeiten aulern. Sehr bald wird er sehen, daß diese Arbeiten durchaus angenehm sind, wenn man sie nämlich auszuführen versteht. Ein Mann, den man an den Herd stellt und ihm den Auftrag gibt, ein Mittagessen zu kochen, wird sich sehr unglücklich vorfinden, zeigt man ihm aber, wie es gemacht wird, so wird er ein fleißiger Schüler sein, und seine Freude über die erste wohlgeschmeckte Mahlzeit, die er auf den Tisch bringt, wird nicht geringer sein als bei der jungen Hausfrau, die diese erste Probe auf ihre häusliche Tätigkeit gut bestanden hat. Auch der Mann muß seine Ehre darin sehen, den Haushalt so gut in Ordnung zu halten, wie sonst die Frau es tut, und wenn sie von der Arbeit nach Hause kommt, muß alles so aufgeräumt und ordentlich sein, wie auch der Mann sein Heim vorzufinden erwartete, wenn er sonst nach Hause kam.

### Aluminiumtöpfe

die mit der Zeit unansehnlich geworden sind, werden wieder blank und sehen wie neu aus, wenn man Aluababer- oder Spinalabfälle darin kocht und dann mit kaltem Wasser nachspült. Wasserstein, der sich etwas darin angelegt hat, verschwindet durch mehrmaliges Kochen von Kartoffeln mit der Schale in solchem Topf.

## BRÄUTE UND BRAUTJUNGFERN



Die weißen Silhouetten der vier Bräute zeigen uns, daß Schlichtheit der schönste Schmuck der Brautkleider ist. Sie zeigen alle eine elegante Linienführung mit dem betonten Busch, schlanke zu wirken. Hierbei ist auf jedes Element, seien es Spitzen, Schleifen, Perlen oder Ketten — verzichtet worden.

Am jugendlichsten wirkt die obere Abbildung durch die Blüschengarnierung, die in einer fortlaufenden Linie die kurzen Ärmel, Schultern und Halsansatz einfaßt. Die Blüsches sind weilig geschuldet. — Einen eigenartigen Reiz weist die darunter befindliche Abbildung auf. Sehr weit und sehr niedrig, einem Streifen gleich, ist dieser Reiz, von dem aus eine hohe Basse zu den Achselhöhlen führt. Diese Basse sowie die feinen Reusenärmel sind mit ganz feinen Knöpfchen versehen. — Das Modell links, wohl das eleganteste, hat tiefplissierte weiße Gürtelbänder. Diese Blüsches geben dem Rock in der Vorderbahn Weite. Sehr reizvoll ist auch der Blüschestreifen, welcher von dem Hals gleitet und

durch die Vorderpasse gezogen. — Das Brautkleid unten rechts ist am weitesten dem Körper an. Durch eine Borte ist der Stoff am Hals leicht gefaßt. Auch hier sieht man sehr weite Ärmel, die, wie bei allen vier Kleidern, den Ärmeln freilassen. Beide Seidenstoffe, Crepe de Chine, Crepe Satin, Crepe Georgette sind das Material.

Die beiden Brautjungfern haben sehr duftige Kleider. Hier ist weitest Bedingung. Aus bedrucktem Organza, weißgrünlich mit bunten Blumen, ist das Kleid links mit einer einfarbigen Volantgarnierung. Die Volants sind hier doppelt genommen. Recht sind die Ärmel-Volants angebracht, die die Ärmel des Oberarmes freilassen. Der Gürtel ist aus einfarbigem Stoff und gefaltet. — Das Kleid rechts ist aus pastellfarbigem Organza oder Georgette. Kleine Volants, die spitzförmig erich auf dem Rock angebracht sind, bilden die Ärmel und rahmen die Taillepartie ein. Ein farbiger Gürtel, im Ton des Kleides gehalten, verzichtet auf eine Schleife.

Erstgen...  
K...  
monatlich...  
18 Pf...  
j...  
G...  
höher...  
Mit...  
Z...  
lung...  
luna de...  
Gegen...  
K...  
und der...  
von...  
allgeme...  
vorweg...  
ungef...  
haupt...  
werden...  
der...  
punkt...  
die...  
Arb...  
t...  
Arbeit...  
Haupt...  
weiter...  
Unter...  
die...  
St...  
nur...  
er...  
Reich...  
S...  
nichts...  
es...  
Stud...  
vielen...  
Bere...  
Ration...  
get...  
zu...  
nat...  
ein...  
sehr...  
illus...  
Vord...  
dies...  
betonen...  
Augen...  
be...  
gang...  
der...  
und...  
Organi...  
gets...  
sich...  
logisch...  
wäh...  
Staat...  
ten...  
Mit...  
Grund...  
und...  
mit...  
er...  
Be...  
privat...  
schen...  
R...  
K...  
sei...  
eben...  
die...  
chem...  
sen...  
doch...  
n...  
eine...  
die...  
sich...  
samt...  
In...  
depart...  
daß...  
der...  
intern...  
trolle...  
Ges...  
wegen...  
der...  
M...  
Die...  
am...  
vom...  
vom...  
halb...  
einen...  
Souver...  
gef...  
der...  
erleben...  
damit...  
dies...  
Der...  
Bis...  
lich...  
ob...  
ordent...  
fament...